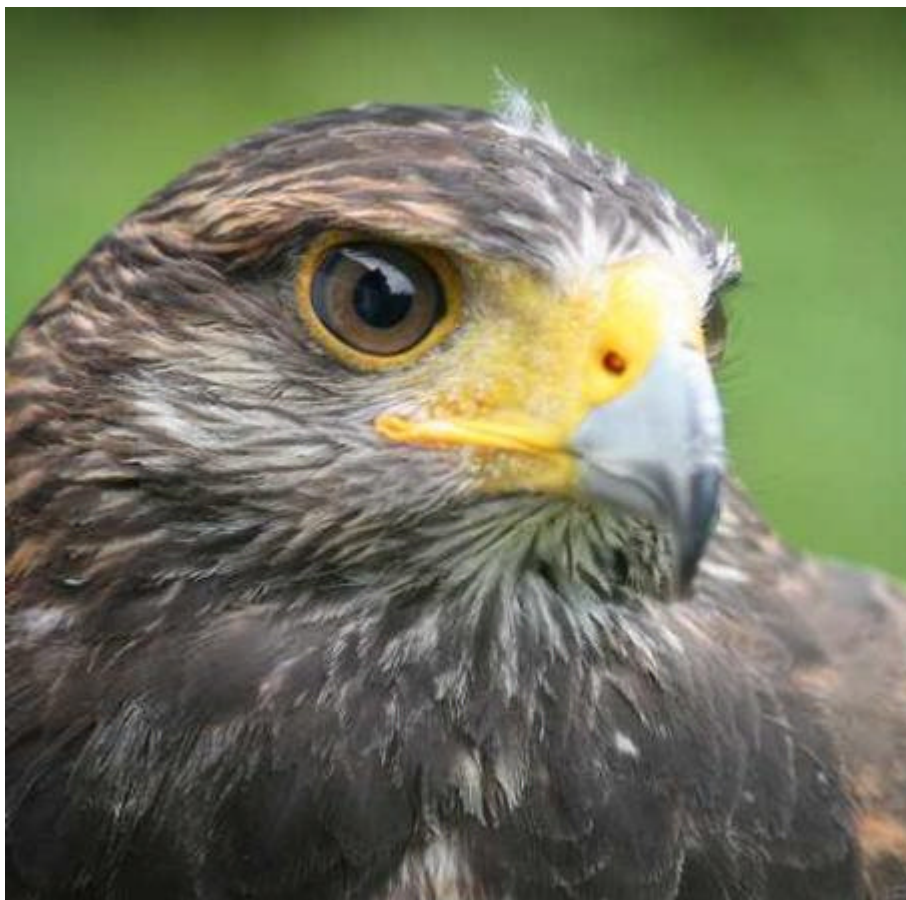


Published on www.echo-muenster.de (<http://www.echo-muenster.de>)

Der Falkner von Wolbeck und die Ethik der Beizjagd



Eine Schönheit, dieser Vogel: Wüstenbussard Katara ist heimisch auf dem Hof in Wolbeck. [Alle Fotos: Austermann]

[28.05.2008 | Münster | TA]

Mit zehn Jahren saß Ralf Karthäuser oben auf dem Baum, wenn seine Kumpels kickten. In Kasewinkel lag er auf der Lauer. War glücklich, wenn er durchs Fernglas einen Greifvogel beobachtete. Aus dieser echten Faszination und tiefen Naturverbundenheit hat der 45-Jährige ein Hobby gemacht – das heißt, diese Bezeichnung verbietet sich bei der aufwändigen Passion namens Falknerei.

Der Wolbecker teilt seine Begeisterung, die Beizjagd mit Wüstenbussard und Hund zur Perfektion zu machen, mit den Damen im Hause. Gut so für alle.

Neun Vögel, vier Hunde, zwei Frettchen

Denn ohne das Mitmachen und Mitfühlen von Frau Sandra und Tochter Elena (10) ließe sich das anspruchsvolle Umgehen mit den Schützlingen keinesfalls koordinieren. Die Karthäuser kümmern sich um neun Greifvögel, vier Hunde und zwei Frettchen. Sie widmen sich der Züchtung der „Harris Hawks“ (lateinisch parabuteo), pflegen einen Sperber und bilden einen Saker-Falken zur Krähenjagd aus.

Nichts davon geht so mal eben nebenbei, wenn man sich den Tieren so widmet wie diese Familie. Selbstverständlich können die drei Köpfe davon nicht leben – im Gegenteil, sie zahlen drauf. Das Geld verdienen der Mann als Kaufmännischer Leiter einer Kältebau-Firma und die Frau als Mitarbeiterin eines Telekommunikationsunternehmens.

Die Begabung des Jägers

Vor acht Jahren sprang der Bazillus vollends auf Ralf Karthäuser über, halb so lange mischt jetzt Sandra mit. „Ich war Gast bei einer Beizjagd, habe einen Experten ausgequetscht“, erzählte der Jäger echo-muenster. Der Recklinghäuser Frank Winhard zählt längst zu den engen Freunden und Jagd-Kollegen. Karthäuser beeilte sich, „genau das umzusetzen, was Frank mir zeigte.“ Sandra Karthäuser urteilt sicher: „Ralf hat eine echte Begabung, ein absolutes Händchen für diese Art von Jagd.“

Katara nimmt Platz

Auf der Faust, die ein Handschuh schützt, hat Katara Platz genommen. Der ein Jahr junge wie bildschöne Wüstenbussard ist die Ruhe selbst. Das Weibchen krallt sich mit den mächtigen Fängen fest, die bei der Jagd eine entscheidende Rolle spielen. Falkner Karthäuser zieht im Auftrag der Uni Münster und der Stadt Münster sowie anderen von Kaninchen geplagten Auftraggebern während der Jagdzeit los. Auf Friedhöfen, Sportplätzen und zwischen Hochhäuser trifft man ihn. Überall dort, wo kein Gewehr eingesetzt werden darf.



Ralf Karthäuser mit Artus, dem Saker-Falken. Der wird irgendwann soweit sein, Krähen fangen zu können.

Abtragen - eine Kunst

Ruhe braucht der Vogel nicht, denn er ist dazu erzogen worden, sich zu konzentrieren. Abtragen sagt der Falkner - und meint das komplette Programm des Abrichtens zur Jagd. Karthäuser ist erpicht auf die vollkommene Einheit mit den Tieren während des Einsatzes. Hat Vorstehhund Baron, ein Langhaar-Weimaraner, ein Kaninchen in dessen Deckung aufgespürt, kommt es zum vorentscheidenden Moment: Das Auge des Wüstenbussards hat das Karnickel erspäht, der Falkner lässt den Vogel frei.

Dank der 1,20 m Flügelspannweite geht es zügig gen Opfer, das die Hawk-Krallen am Boden halten. Der Hund ist längst zurück gepfiffen, der Greif wartet auf den Herrn. Der „Tausch“ vollzieht sich: Aus des Jägers Tasche gibt es Fleisch, für den Jäger das Kaninchen. Dem wird waidgerecht der Garaus gemacht. Sekundenschnell.

Je nach Gelände und Beschaffenheit des Jagdreviers setzen die Karthäusers auch die Rauhaardackel Winston und Tonja ein, die als Stöberhunde die Kaninchen zum Beispiel im hohen Gras aufspüren. Die Frettchen Rocko, ein Rüde, und die Fähe Cleo gehen in den Bau.

Die Ethik des Falkners

Falkner wie die Karthäusers haben sich der Ethik ihrer Jagd verschrieben. Dazu gehört der unbedingte Wille, der Natur nicht zu schaden. Ihr Eingriff erfolgt nur dort, wo die Kaninchen-Population Überhand nimmt. Vier Stück Beute pro Tag und Vogel sind das Maximum. „Der Blick auf eine gute Strecke nach der Jagd stellt uns zufrieden. Aber um diese Art von Erfolg geht es uns nicht hauptsächlich“, erklärt uns Sandra Karthäuser.

Verantwortungsvolle Falkner verschreiben sich vielmehr der Achtung vor der Natur, der Rücksichtnahme auf das Geschöpf, der Perfektionierung des Zusammenspiels von Mensch-Hund-Vogel. „Als Erfolg empfinden wir, wenn wir es kontinuierlich schaffen, die Jagdeinheit herzustellen. Und wenn der Vogel alles gegeben hat, hat das auch seinen Wert.“ Mit jedem Hund und jedem Greif gilt es, lange und hart und ehrlich zu arbeiten. „Der Vogel lernt, dass der Hund ihm hilft.“

Gerade sind in Wolbeck junge Wüstenbussarde geschlüpft in der Voliere. Irgendwann sitzen auch die auf der Faust.

Thomas Austermann

Copyright Livingpage Media Ltd. & Co. KG

Source URL: <http://www.echo-muenster.de/node/31695>